

gleichzeitigen: hic juvenis adhuc immaturus in academiam a cognatis protruditur. Im Jahre 1801 wurde er für's Studium der Theologie vom Rector Magnificus Christian Daniel Beck in Leipzig inskribirt. Mit Ernst warf er sich in seine neue Laufbahn und betrieb nicht bloß die Brodstudien fleißig, sondern bildete sich auch in älteren und neueren Sprachen, besonders im Arabischen, Syrischen, Französischen und Englischen fort. Zu Michaelis 1804 bestand er vor Reinhard und Tittmann das Examen pro candidatura in Dresden, nachdem er kurze Zeit vorher als Lehrer in das Haus des Kaufmanns Schletter in Leipzig eingetreten war. Zu Michaelis 1805 wurde Leipzig mit Dresden vertauscht. Glückliche Tage verlebte er hier als Lehrer im Hause des Buchhändlers Hartknoch; leider aber blieb ihm von hier auch die schmerzliche Erinnerung an den ältesten Sohn des Hauses, welcher seinem lebhaften, von mütterlicher Seite verletzten Ehrgefühl folgend, den Tod in der Elbe suchte. Durch ein merkwürdiges Verhängniß endigte der treffliche Vater des Knaben mehrere Jahre später fast an derselben Stelle gleichfalls sein Leben im Wasser.

Auf Veranlassung des Hofpredigers Dr. Haecker, welcher mit dem Hartknoch'schen Hause eng befreundet war, bewarb er sich 1807 um das Vicedirektorat am Seminar zu Dresden-Friedrichstadt. Dieß mußte er zwar einem älteren Mitbewerber überlassen, aber dafür wurde er bald darauf vom Oberkonsistorium als Pfarrer nach Crostau bei Bauzen berufen. Nach in Dresden erfolgter Ordination und Konfirmation hielt er die Antrittspredigt in Crostau Dom. Cantate, den 15. Mai 1808, im Alter von 25 Jahren. Im nächsten Jahre verehelichte er sich mit Jungfrau Sophie Charlotte, älteren Tochter des Pfarrers Siegmund Ehrenfried Frießche zu Taubenheim an der Spree, mit welcher er in der glücklichsten Verbindung gelebt hat. Sie gebar ihm einen Sohn, z. B. Pfarrer in Oberseifersdorf bei Zittau, und zwei Töchter. Die Kriegsunruhen des Jahres 1813, namentlich zur Zeit der Schlacht bei Bauzen, drangen bis nach dem vom eigentlichen Schauplatze des Kampfes ziemlich entlegenen Crostau und nöthigten die Bewohner des Pfarrhauses zur Flucht in das benachbarte Böhmen. Spätere Kriegsdrangsale mußten in der Heimath ertragen werden.

Im Jahre 1817 wurde er vom Magistrate zu Bauzen, welchem er durch eine Gastpredigt für das Katechetenamt daselbst bereits bekannt war, als Substitut für den Archidiaconus Petri berufen, und nach des Seniors im Jahre 1818 erfolgtem Tode rückte er als wirklicher Archidiaconus ein. Seine jetzige Stellung machte es ihm möglich, seine eigenen Kinder bis zur Konfirmation und Aufnahme in's Gymnasium zu unterrichten, sowie auch den Wünschen vieler Gymnasiasten hinsichtlich des Hebräischen und Französischen zu genügen, indem jenes damals nur ungenügend, dieses gar nicht auf der Schule getrieben wurde.

Durch den frühen Tod des Pastor Secundarius M. Stöckhardt — gest. den 28. Oktober 1830 — und die fast gleichzeitige Emeritirung des Pastor Primarius M. Sartorius waren beide Pastorate an der Hauptkirche zu St. Petri erledigt, und erst nach einer Vakanz beider Aemter von 13 Monaten fiel die Entscheidung dahin aus, daß ihm das Sekundariat, das Primariat dagegen dem bisherigen Pfarrer an der wendischen Kirche, Andreas Lubensky, übertragen wurde.